

Sie schneiden für die Bühne

Dass die Kostüme bei den Aufführungen der **Schlossfestspiele** Neersen Maßarbeit sind, ist das Verdienst der Schneiderei. Doch nicht nur das **Nähen** der Kleider ist ihre Aufgabe, sie muss die **Kostüme** auch waschen.

VON CHRISTIAN HEIDRICH

NEERSEN Wie viele Meter Stoff das Team der der Schneiderei der Festspiele Schloss Neersen in dieser Spielzeit bislang vernäht hat, kann Gewandmeister Thomas Dohm nicht genau sagen. 200 Meter werden es wohl sein, schätzt er, um den kleinen Lord auszustatten oder die Akteure bei „Der Raub der Sabinerinnen“ in Biedermeier-Kostüme zu stecken. Thomas Dohm, Ewa Bakalarz, Dorothee Grohs und Marion Rutkowski von der Schneiderei sorgen dafür, dass die Schauspieler auf der Bühne schick aussehen.

Kostüm muss strapazierfähig sein

An einer Stellwand im großen Raum über dem Ratssaal im Neersener Schloss hängen farbige Zeichnungen aller Kostüme für die drei Aufführungen auf der Festspielbühne in dieser Saison. Die Kostümbildner haben sie mit geübten Schwüngen gezeichnet. An einigen Zeichnungen hängen – mit Stecknadeln befestigt – kleine Stoffproben. Anhand dieser Vorgaben fertigen Thomas Dohm und sein Team – allesamt haben eine Ausbildung entweder in der Schneiderei, im Modedesign oder in der Bekleidungstechnik – die Kostüme.

Von der Näharbeit her unterscheidet sich das Schneiden eines Kostüms nicht vom Schneiden eines Anzugs oder Kleides, erläutert Dohmen. „Die Herangehensweise ist aber eine andere“, sagt der Gewandmeister der Festspiele, der bereits für mehrere Theater gearbeitet hat und jetzt freiberuflich tätig ist.



Die Schneiderei der Schlossfestspiele in Neersen in der Spielzeit 2010. Das Foto zeigt an den **Nähmaschinen** (v.l.) Marion Rutkowski, Ewa Bakalarz und Dorothee Grohs. Rechts an dem fast fertigen Kostüm für „Der Raub der Sabinerinnen“ hockt **Gewandmeister** Thomas Dohm.

RP-FOTO: WOLFGANG KAISER

Kostüme müssen strapazierfähig und schnell zu ändern sein. Auch müssen sich die Mitarbeiter der Schneiderei informieren, wie Kleidung zu bestimmten Epochen ausgesehen hat, wenn die Vorgaben der Inszenierung das verlangen. Das gilt in der laufenden Spielzeit etwa für die Aufführung „Der Raub der Sabinerinnen“, die morgen

Abend Premiere feiert und bei der einige Schauspieler Kostüme der Biedermeierzeit tragen. Also schauten Thomas Dohm und seine Kolleginnen in Büchern nach und informierten sich über die Schnitte der historischen Kleider.

Das schwierigste Kostüm, das Marion Rutkowski in der laufenden Spielzeit zu schneiden hatte, war

ein Kostüm aus Karo-Stoff für „Der kleine Lord“. Bei einem Karomuster müsse an den Übergängen, zum Beispiel am Revers, das Muster genau stimmen. Das war einige Tüftelarbeit. Umso zufriedener sind die Mitarbeiter der Schneiderei dann, wenn sie sich die Aufführungen ansehen und „ihre“ Kostüme auf der Bühne erleben. „Hoffentlich

INFO

Die Schlossfestspiele

Auf der Freilichtbühne sind in der laufenden Spielzeit zu sehen „Der kleine Lord“, „Der Gott des Gemätzels“ und „Der Raub der Sabinerinnen“

Eintrittskarten zu den Aufführungen auf der Freilichtbühne, aber auch zu den Darbietungen im Rahmenprogramm der Festspiele, gibt es an der Theaterkasse der Festspiele im Schloss Neersen, ☎ 02164 949132

hält alles, denken wir dann manchmal“, sagt Dorothee Grohs. Vor allem zu den Stücken, für die viel Näharbeit notwendig war, entwickle man einen engen Bezug, sagt Thomas Dohm. Das sei bei Stücken, zu denen Kleidung fertig eingekauft werde, anders.

Das Engagement von Gewandmeister Thomas Dohm bei den Festspielen endet mit der Premiere von „Der Raub der Sabinerinnen“ am Samstag. Ewa Bakalarz, Dorothee Grohs und Marion Rutkowski bleiben bis zum Ende der Spielzeit. Sie helfen den Schauspielern beim Ankleiden, nehmen, wenn notwendig, kleinere Reparaturen an Kostümen vor und sorgen vor allem für deren Pflege und Wäsche. Da greifen sie manchmal auch zu Hausmittelchen wie Wodka. Auf Schweißflecken aufgesprüht wirkt er Wunder, er tötet Bakterien und verhindert Schweißgeruch, wissen die Mitarbeiter der Schneiderei.